

# Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **95 (1988)**

Heft [11]

PDF erstellt am: **13.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Lupe

## Grenzen

1992 will die Europäische Gemeinschaft durch die Liberalisierung des Verkehrs von Waren, Dienstleistungen, Kapital und Personen sowie durch Abbau von materiellen, technischen und steuerlichen Barrieren den EG-Binnenmarkt verwirklichen und damit die Grenzen zwischen den Mitgliedstaaten weitgehend beseitigen. Die EG-Länder setzen grosse Hoffnungen in den geplanten Markt von einigen hundert Millionen Menschen, während Nachbarländer wie die Schweiz sich überlegen, welche Nachteile ihnen als Aussenseiter erwachsen könnten.

Den Handlungsspielraum einschränkende Grenzen gibt es nicht nur zwischen Ländern. Überall, wo Menschen zusammenleben, bilden sich Gruppen, die sich gegenüber ihrer Umwelt abgrenzen. Das hilft ihnen, den inneren Zusammenhang zu festigen und eine Einheit zu finden. Grenzen geben ein Gefühl der Sicherheit. Manche Region in Europa hätte sich wirtschaftlich, politisch und kulturell nicht so gut entwickeln können, wenn nicht durch Grenzen, Zölle und weitere Hindernisse der Austausch mit der Umgebung erschwert worden wäre. Grenzen sind eine gute Voraussetzung für wirtschaftliche und kulturelle Vielfalt. Sie engen allerdings auch den Horizont ein. Wenn ich die Grenze meiner kleinen Welt nicht überschreite, entwickle ich falsche Idealvorstellungen von der Wirklichkeit auf der anderen Seite. Provinzialismus und wirtschaftliche Nachteile sind harmlosere, gegenseitige Bedrohung und Krieg fatale Folgen. Von daher sind die grossen Erwartungen verständlich, welche in die Überwindung der Grenzen zwischen den EG-Staaten gesetzt werden.

Grenzen zwischen Ländern, Gruppen, Einzelmenschen trennen Gleichwertiges oder Ähnliches. Daneben gibt es die Grenzen, welche Verfügbares vom Unverfügbaren trennen. Das menschliche Leben ist begrenzt. Bei noch so guter Zeiteinteilung ist meine Zeit auf 24 Stunden pro Tag beschränkt. Meine Intelligenz ist beschränkt, meine Aufnahmefähigkeit, meine Vorstellungskraft, zum Glück auch mein Appetit und mein Ehrgeiz. Jeder Sportler stösst an Grenzen. Der Club of Rome hat 1973 mit einem aufrüttelnden Bericht auf die Grenzen des materiellen Wachstums hingewiesen.

Manche Grenzen sind nicht absolut. Die Grenzen der Wissenschaft verschieben sich laufend ins bisher Unbekannte. Der Mensch liebt die Herausforderung, das Erkunden von Grenzen und ihre Überwindung. Manchmal entdecken wir, dass eine Grenze nur in unserer Einbildung existiert. Das Überwinden von Grenzen kann uns Befriedigung und der Menschheit Fortschritt bringen. Ohne Zweifel gibt es aber auch Grenzen, deren Überschreiten uns und andern mehr schadet als nützt oder gar ins Verderben führt. Glücklicherweise ist, wer diese Grenzen erkennt, seine Begrenztheit akzeptiert und damit leben lernt.